Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Auerbach und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge Satz oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 157. | Sonnabend, den 10. Juli 1915. | 10. Jahrgang.

Zwischen Maas und Mosel.

Erbitterte Kämpfe auf den Höhen von Krasnik. — Vergebliche russische Angriffe westlich der Weichsel. — Mißlingen eines italienischen Vorstoßes in den Dolomiten. — Italienische Schiffe unter falscher Flagge. — Deutsche Unterseeboote im Mittelmeer, im Atlantischen Ozean und im Aegäischen Meer. — Günstiger Stand an den Dardanellen. — Beendigung des Krieges in Deutsch-Südwestafrika?

Die Kriegslage im Westen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wogen die Kämpfe hin und her. Einmal gelingt es den Franzosen, wieder vorzukommen, bald darauf dringen unsere Truppen in die eroberten Stellungen zurück und gehen an anderen Teilen der Schlachtfront zu neuem Angriff vor. Westlich von Souchez konnten die Franzosen, die offenbar mit starken Kräften einen fortdauernden Angriff unternommen hatten, in einer Breite von 800 Metern in unsere vordersten Stellungen eindringen. Bald darauf setzte von unserer Seite ein Gegenangriff ein, durch den die Franzosen vertrieben wurden. Ein weiterer erneuter Angriff gegen die umkämpfte Stellung brach in unserm Feuer zusammen. Auch gegen die von uns eroberten Stellungen westlich Apremont dauern die feindlichen Angriffe Tag und Nacht in unaufhörlicher Unterbrechung ohne jeden Erfolg an. Auch hier haben die Franzosen starke Kräfte bereitgestellt, die ihnen jedoch keinen Erfolg zu bringen vermochten. Im Priesterwalde haben wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Metern gestürmt. Im übrigen fanden auf der ganzen Westfront lebhafte Artilleriekämpfe statt, die auf weitere Infanterieaktionen hinzudeuten scheinen. Durch diese Artilleriebeschießung ist insbesondere die Stadt Arras heftig betroffen worden, in der die dort herrschenden Brände besonders stark die englischen Heeresvorräte getroffen haben. Von dort werden große Munitionsexplosionen gemeldet, also sind dort große Munitionsvorräte aufgestapelt. Die Franzosen und auch die Engländer betrachten diese erneuten Vorstöße mit wachsendem Pessimismus. Es taucht mehr und mehr die Meinung auf, daß ein großer Vorstoß gegen die Stellungen um Calais beabsichtigt sei und daß man weiter eine Invasion nach England versuchen wolle, sobald der Hafen von Calais in unserem Besitz ist. Sie fürchten unsere großen Kanonen, von deren Reichweite die Beschießung Dünkirchens ein erfreuliches Zeugnis abgelegt hat. Ob diese Ansicht der Franzosen und Engländer richtig ist, vermögen wir nicht zu sagen, glauben aber kaum, daß für jetzt eine derartige große Offensive beabsichtigt ist. Der entscheidende Punkt des Kampfes liegt nach wie vor in der großen weiter fortschreitenden Offensive auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

Schwierigkeiten des französischen Kabinetts.

Blättermeldungen aus Paris zufolge verlangte der Deputierte Fabre in der gestrigen Interpellation in der Kammer den Rücktritt des Kriegsministers Millerand. Der Ministerpräsident Viviani ergriff das Wort zu einer Verteidigung Millerands und stellte die Vertrauensfrage. Das Haus nahm die Vertrauens-Tagesordnung an. (W. T. B.)

Vorbereitung auf den Winterfeldzug?

Der Lyoner Nouvelliste will wissen, daß die französische Regierung die Einberufung der Jahresklasse 1917 so lange wie möglich hinausschieben wird. Jedenfalls werde die Einberufung vor Ende Oktober nicht in Erwägung gezogen. — Diese Maßregel ist wohl darauf zurückzuführen, daß man in Frankreich mit der Möglichkeit eines Winterfeldzuges rechnet.

Der Austausch der Schwerverwundeten.

Als erste Uebernahmestation der von Lyon kommenden schwerverwundeten deutschen Soldaten, deren Austausch, wie gemeldet, am 11. Juli beginnt, wird wieder Genf dienen. Die dort abends 9,40 Uhr eintreffenden Züge haben eine Stunde Aufenthalt. Während dieser Zeit werden die Soldaten verpflegt. Den Verpflegungs- und Bahnhofsdienst besorgt wieder die Genfer Abteilung des Roten Kreuzes, deren Mitglieder allein Zutritt haben. Die Sammelstelle für Liebesgaben wurde schon eröffnet.

Der englische Munitionsmangel.

Der Direktor einer englischen Munitionsfabrik erörtert in einer Zuschrift an die Morningpost die Ursachen des Mangels an Munition und sagt u. a., daß viel Material und maschinelle Einrichtungen zur Herstellung von Zündern und Granaten aus Amerika kommen mußten. Diese Transporte brauchten in vielen Fällen 60 Tage, anstatt 29, von Newyork nach London. Die Eisenbahnen und Docks waren so überfüllt, daß der Transport von Liverpool nach London manchmal fünf Wochen beanspruchte. (W. T. B.)

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart den 9. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage im Nordostens ist unverändert. In Russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnik weiter gekämpft. Wie an den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen. Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe. Ein italienischer Flieger wurde bei Görz zu einer Notlandung gezwungen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete Geschützkämpfe und Scharmützel. Ein Angriffsversuch zweier feindlicher Kolonnen auf den Col di Lana (bei Buchenstein) wurde abgewiesen. (W. T. B.)

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Col di Lana und Buchenstein liegen in den Dolomiten, auf österreichischem Gebiet, unweit der italienischen Grenze.

Der amtliche Kriegsbericht von heute:

Großes Hauptquartier, 10. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war die Gefechtstätigkeit auf der ganzen Front gering. Drei französische Angriffe bei Faunois am Südhang der Höhe 631 bei Ban-de-Sapt scheiterten bereits in unserem Artilleriefeuer. Nachts wurde in der Champagne nordwestlich von Beau-se-Jour-Ferme ein vorspringendes Grabenstück gestürmt. Oestlich anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Sprengungen. Zwischen Ailly-Apremont fanden vereinzelte Nahkämpfe statt. Im Priesterwalde verbesserten wir durch einen Vorstoß unsere neuen Stellungen.

Seit dem 4. ds. Mts. sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene, darunter 21 Offiziere gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer erbeutet worden. Bei Leintroy östlich Luneville wurde ein nächtlicher Vorstoß gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ossowiecz wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampf gegen Rußland.

Vom östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatze weiß der gestrige deutsche Generalstabsbericht nur zu melden, daß die Lage unverändert sei. In einer Petersburger Depesche wird angekündigt, daß Mackensen seine nächsten Operationen gegen Brest-Litowsk richte, das alle russischen Verteidigungslinien an der Weichsel beherrsche und dessen Verlust sehr schwer ins Gewicht fallen würde. Als Beruhigungspulver wird gleich mit gemeldet, daß Mackensen auf dem Marsche nach Brest-Litowsk mit ernstem Mangel an Nachschub zu kämpfen haben würde. Das wird nun Sache unserer Heeresleitung sein, die wie früher so auch jetzt die entsprechenden Maßregeln in vollendeter Weise treffen wird. Angeblich sind, gleichfalls nach russischen Meldungen, Deutschlands ausgesuchteste Truppen auf diesem Gebiete im Vormarsche.

General Ruski erscheint wieder auf dem Plan.

Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: General Ruski, der vor einiger Zeit wegen Unstimmigkeiten mit dem Großfürsten-Generalissimus einen angeblichen Krankheitsurlaub erhalten hatte, hat den Oberbefehl über die russischen Armeen an der sogenannten Nordwestfront übernommen. Er erhielt besondere Machtbefugnisse, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er demnächst offiziell den Titel eines Vizegeneralissimus erhalten wird.

Angebliche Neugestaltung Polens im Zarenreich.

Das Wiener Volksblatt erfährt über Stockholm aus Petersburg: Der Ministerrat unter Vorsitz Goremykins hat die Neugestaltung Polens im russischen Gesamtreich beschlossen. Nach dem Beschluß des Ministerrates wird Polen souveränes Königreich mit eigenen Staatsgrundgesetzen. Seine Vertretung in der Gesamtregierung des Reiches erfolgt durch ein eigenes Staatssekretariat beim russischen Ministerium. Die Nowoje Wremja vom 4. Juli erklärt in einem Leitartikel, die russisch-polnische Frage sei zwar schon in den Herzen der russischen und polnischen Bundesbrüder entschieden, doch seien noch einige Förmlichkeiten zu ordnen. Polen solle nicht frei werden, sondern eine Vereinigung mit Rußland eingehen unter dem Schutze des russischen Doppeladlers. Unter solchen Voraussetzungen wünscht das Blatt den Arbeiten des russisch-polnischen Ausschusses Erfolg. — Mit andern Worten: es bliebe in Russisch-Polen alles beim alten — wenn's nach der Nowoje Wremja ginge!

Die Kriegslage in der Bukowina.

In den letzten Tagen herrscht an der Bukowinafront verhältnismäßig Ruhe. Der Feind suchte von neuem um Waffenruhe nach, um seine Gefallenen begraben zu können. Diesmal wurde Waffenruhe gewährt. Gestern begannen wieder kleine Artilleriekämpfe. Feldmarschall Erzherzog Friedrich weilte gestern an der Front und nahm hierauf kurzen Aufenthalt in Czernowitz.

Russische Dumdum-Geschosse.

Nach eidlichen Aussagen deutscher Unteroffiziere wurden Anfang Juni an der Dubissa in einer russischen Stellung nicht weniger als 14 Patronentaschen voller russischer Patronen mit abgekniffenen Spitzen gefunden. (W. T. B.)

Deutsche Minen im Weißen Meere.

Ueber den Erfolg der deutschen Minenleger in einem Teile des Weißen Meeres unweit Archangelsk meldet Aftonbladet aus Christiania, daß innerhalb einer Woche vier englische Dampfer auf Minen gestoßen sind. Der Kommandant eines soeben aus Archangelsk in Bergen angekommenen norwegischen Dampfers berichtet darüber: Ein großer englischer Dampfer ist am 22. Juni bei einer Minenexplosion vollkommen zerstört worden. Zwei andere mit Holz befrachtete englische Dampfer ereilte ein gleiches Schicksal. Ein vierter englischer Dampfer, der mit Steinkohlen befrachtet war, hat beim Einlaufen in den Hafen von Archangelsk großen Schaden erlitten.

Ein neues Seegefecht bei Gotland?

Gestern mittag ist aus Wisby eine Depesche folgenden Inhalts eingelaufen: Seit 10 Uhr früh ist vom Meere in der Richtung von Gotland heftiger Kanonendonner vernehmbar. Ein undurchdringlicher Nebel bedeckt das Meer. Wahrscheinlich findet auf der Höhe von Gotland eine neue Schlacht statt.

Weitere Enthüllungen über Italiens Verrat.

In der Wiener Allgem. Ztg. veröffentlicht der Chefredakteur Dr. Julius Szeps eine Erinnerung aus den Algecirastagen, in der es heißt: Am 10. Januar 1906 suchte ein maßgebender französischer Politiker Dr. Szeps auf und überbrachte ihm die Einladung des Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußern Rouvier, den er lange Zeit kannte, zu einer Unterredung, da er dringend seine Meinung in einer höchst wichtigen Angelegenheit zu

SLUB
Wir führen Wissen.